

Endlich kommt die Atomwende in Gang

Stand: 27.07.2022 | Lesedauer: 2 Minuten



Von **Axel Bojanowski**
Chefreporter Wissenschaft

In einem bemerkenswerten Appell haben Wissenschaftler die Bundesregierung aufgefordert, den Atomausstieg rückgängig zu machen. Das verdient Respekt, weil Forscher bisher herabgewürdigt wurden, wenn sie Vorteile der Kernkraft priesen. Deutschland braucht ihre Expertise.

Der Aufruf ist eine Besonderheit: 20 Professoren von deutschen Hochschulen, allesamt renommierte Forscher aus technologischen, naturwissenschaftlichen und ökonomischen Fachbereichen, fordern die Bundesregierung auf, den Atomausstieg rückgängig zu machen. Die Petition soll vom Deutschen Bundestag der Allgemeinheit zum Unterzeichnen freigegeben werden. Ab 50.000 Stimmen dürfen die Wissenschaftler ihre Forderungen im Bundestagsausschuss erläutern.

Experten hegen zwar seit jeher Bedenken gegen den Atomausstieg. Ihre Kritik aber in Deutschland öffentlich zu äußern, haben sie sich kaum noch getraut, aus Sorge vor Diskreditierung. Tief verankert ist die Anti-AKW-Bewegung in der Gesellschaft.

Der [Kampf gegen Kernkraft \(/wissenschaft/plus227989215/Atomkraft-Wie-Medien-Deutschlands-Atomausstieg-herbeischieben.html\)](/wissenschaft/plus227989215/Atomkraft-Wie-Medien-Deutschlands-Atomausstieg-herbeischieben.html), verbrämt als Auflehnung gegen Großindustrie und Staatsmacht, ist Identitätsmerkmal linker Bewegungen und Keimzelle der Grünen – und damit auch verbreitet in deutschen Medien. Atomkraft wird hierzulande noch immer wie zur Zeit der Friedensbewegung, aus der die Grünen hervorgingen, irrsinnigerweise mit der Atombombe assoziiert.

Wissenschaftler, die die [Vorteile der Kernenergie \(/debatte/kommentare/plus239762411/Energie-Der-schnelle-Wiedereinstieg-in-die-Atomkraft-ist-eine-Illusion.html\)](/debatte/kommentare/plus239762411/Energie-Der-schnelle-Wiedereinstieg-in-die-Atomkraft-ist-eine-Illusion.html) preisen, werden nicht im wissenschaftlichen Diskurs gestellt, sondern als politische Gegner bekämpft und einer ominösen „Atomlobby“ zugerechnet. Der Lieblingsgegner auch vieler Journalisten ist in Wirklichkeit eine hilflose Lobby, die seit 1986 nur der eigenen Abwicklung zusehen konnte.

Dennoch bringen Bezeichnungen wie „Atom-Freund“ selbst gestandene Wissenschaftler in Bedrängnis: Weil Anti-Atom einen zum Linken machte, blieb für Pro-Atom nur das rechte Milieu. Spätestens seit dem von Angela Merkels Regierung beschlossenen Ad-Hoc-Atomausstieg 2011 sahen sich Kernkraft-Befürworter dem Vorwurf ausgesetzt, rechtsradikal zu sein.

Als sich Anfang Juli Professoren zu einer Tagung an der Universität Stuttgart trafen, um auch kritisch über den Atomausstieg zu diskutieren, waren sie angesichts von Verleumdungen linker Studentengruppen und alternativer Medien zwar entsetzt, aber nicht überrascht. Umso mehr Respekt verdient es, dass sich die Fachleute nun zu einer gemeinsamen Kritik an der Energiewende, zu ihrer „Stuttgarter Erklärung“ (</politik/deutschland/article240141115/Stuttgarter-Erklaerung-Wissenschaftler-fordern-Ausstieg-vom-Atomausstieg.html>) durchgerungen haben.

Es wird Zeit, dass nicht mehr nur auf Wissenschaftler regierungsnaher Institute gehört wird, sondern auch auf die Professoren an den Technischen Hochschulen, die bei der Planung der Energiewende bislang außen vor blieben.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  1305

NEIN  33

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240157805>